

NATURSCHUTZ

Trittsteinkonzept im Steigerwald überzeugt die Hubert Aiwanger und die Freien Wähler

Rauhenebrach/Ebrach – Der Welt zeigen, wie schonend und mit viel Raum für die Artenvielfalt Waldbewirtschaftung funktionieren kann, das möchte Ulrich Mergner, der Leiter des Staatsforstbetriebs Ebrach, mit seinem Trittsteinkonzept. Für diese Konzeption und die aktuelle Diskussion rund um den Steigerwald interessierten sich bei einem Besuch der Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler im Bayerischen Landtag, Hubert Aiwanger, und seine Fraktionskollegen Hans-Jürgen Fahn und Leopold Herz.

Die aktuelle Ausweisung des Schutzgebietes „Hoher Buchener Wald“ und die angedachte Bewerbung als Weltnaturerbe waren Anlass für einen Besuch

beim Freie-Wähler-Kreisverband Haßberge. Während einer Begehung im Naturwaldreservat Waldhaus und im umstrittenen Schutzgebiet „Hoher Buchener Wald“ ging Mergner auf das in Ebrach entwickelte Waldschutzkonzept ein und zeigte die ersten Erfolge auf, wie aus einer Mitteilung der Freien Wähler hervorgeht.

Höhere Artenvielfalt

Seit 50 Jahren gibt es das Naturwaldreservat mit einer hohen Vielfalt an Pilzarten, Schmetterlingen und Käfern, die Holz verwerten. Eine Erweiterung des Reservats vor 20 Jahren habe keine nennenswerten Zuwächse gebracht, sagte Mergner. Durch die Trittsteine jedoch sei es ge-

lungen, zahlreichen Arten den Sprung hinaus in den Wirtschaftswald zu ermöglichen. So fänden sich mittlerweile mehr Vorkommen von Schwarzkäfer oder Ästigem Stachelbart außerhalb als innerhalb der Naturwaldreservate im Steigerwald.

Trittsteine, das sind nach seinen Erläuterungen derzeit über 100 Prozess-Schutzflächen zwischen 0,3 und 20 Hektar Größe, die über die gesamte Forstbetriebsfläche verteilt sind, und zwar immer dort, wo eine größere Anzahl ökologisch höherwertiger Bäume steht. Einige der Trittsteine dienen auch dazu, die sechs Naturwaldreservate im Steigerwald miteinander zu vernetzen. Sie haben eine Gesamtfläche von rund 430 Hektar und

„*Ich sehe hier mehr Vorteile für die Artenvielfalt als in einem eng umgrenzten Vollschutzgebiet.*“

Hans-Jürgen Fahn
MdL (Freie Wähler)

sind durch das Waldgesetz geschützt.

Der Leiter des Staatsforstbetriebs bedauerte, dass es in letz-

ter Zeit allerhand an Fehlinformation gebe. So stünden im Steigerwald keine 300 Jahre alten Urwaldbuchen; im Durchschnitt seien die Bäume hier 90 Jahre alt, einzelne etwas über 200 Jahre. Auch sei der Buchenwald nicht bedroht oder werde übernutzt. Der Buchen-Anteil steige ebenso wie der Holzvorrat. Zudem blieben 20 Prozent des Holzeinschlags als Totholz liegen – für die Artenvielfalt und für die Humusbildung. „Wir schlachten auch keine dicken Bäume und verkaufen sie nach China und Russland“, betonte Mergner.

Hubert Aiwanger zeigte sich beeindruckt von dem Konzept, das manchen eher wirtschaftlich orientierten Waldfachleuten wo-

möglich zu naturschutzlastig erscheine. Für ihn sowie Fahn und Herz sind hier die verschiedenen Anforderungen an die Waldwirtschaft ideal umgesetzt. „Ich sehe hier mehr Vorteile für die Artenvielfalt als in einem eng umgrenzten Vollschutzgebiet in einem Nationalpark“, so Fahn.

Antrag auf Weltnaturerbe?

Im umstrittenen neuen Schutzgebiet machten sich die Abgeordneten ein Bild davon, dass auch hier das Trittsteinkonzept greift, obwohl es sich um einen hochproduktiven, relativ jungen Wirtschaftswald handelt. Auf der Basis des Trittsteinkonzepts den Titel Weltnaturerbe zu beantragen, könnte ein guter Weg sein, meint Aiwanger. *svu*